

Bote von der Ybbs.

Erscheint jeden Samstag 2 Uhr nachmittags.

Bezugspreis mit Postversendung:
Ganzjährig K 12.—
Halbjährig " 6.—
Vierteljährig " 3.—
Bezugsgebühren und Einschaltungsgebühren sind im Voraus und portofrei zu entrichten.

Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt Nr. 33. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückgestellt.
Ankündigungen (Inserate) werden das erste Mal mit 10 h für die 4spaltige Millimeterzeile oder deren Raum berechnet. Bei Wiederholungen gewähren wir 30% Nachsch. Mindestgebühr 1 K. Die Annahme erfolgt in der Verwaltung und bei allen Annoncen-Expeditionen.
Schluß des Blattes: Freitag 5 Uhr nachmittags.

Preise für Waidhofen a. d. Ybbs:
Ganzjährig K 10.80
Halbjährig " 5.40
Vierteljährig " 2.70
Für Zustellung ins Haus werden vierteljährig 30 h berechnet
Einzelnummer 30 h.

Nr. 44.

Waidhofen a. d. Ybbs, Samstag den 2. November 1918.

33. Jahrg.

Unsere Erlösung.

Nach einer fast 1000jährigen Geschichte ist die alte deutsche Ostmark zu Grabe getragen worden. Mit einer leichten Geste ist das deutsche Volk, das in fester Treue Gut und Blut für dieses Staatswesen opferte, abgetan; während die l. u. l. Regierung aber immer noch meint, dasselbe regieren zu können, hat es sich selbst am Mittwoch eine Regierung und eine Form gewählt, die seinen Wünschen und Bedürfnissen entspricht.

Ein Neues ist geworden, frei von allen Lasten der Vergangenheit, ledig aller Verpflichtungen, die es gekern noch fesselten. Wir wollen es deutlich und laut sagen, was unserem Volke frommt, was es wünscht und begehrt: Seine Freiheit, sich anzuschließen dort, von wo es gekommen, zurückzufinden zur Mutter, deren Schoß es entsprungen und durch lange Zeit entfremdet war durch Regierungskünste, die es beinahe an den Rand des Abgrunds brachten. Möge es nun aufstehen und den rechten Weg finden:

„Heim ins Vaterhaus!“

An das deutsche Volk in Oesterreich!

Wien, 30. Oktober 1918.

Die deutsche Nationalversammlung hat heute das provisorische Grundgesetz des neuen deutsch-österreichischen Staates beschlossen. Auf der Grundlage dieses Gesetzes hat sie den Staatsrat gewählt, der nunmehr die Regierungs- und Vollzugsgewalt in Deutschösterreich übernimmt. Der Staatsrat wird unverzüglich die erste deutsch-österreichische Regierung ernennen, die die Friedensverhandlungen führen, die Verwaltung der deutschen Gebiete Oesterreichs und die Befehlsgewalt über die deutschen Truppen übernehmen wird.

Damit ist dem einmütigen Willen des deutschen Volkes entsprechend der deutsch-österreichische Staat zu lebendiger Wirklichkeit geworden, und dieser Staat wird fortan

von freigewählten Vertrauensmännern des deutschen Volkes

selbst regiert werden. Die Uebernahme der Regierungsgewalt durch die neue Regierung des deutsch-österreichischen Volksstaates kann sich nur in Ruhe und Ordnung vollziehen.

Die Behörden des bisherigen österreichischen Staates leisten der Uebernahme der Verwaltung durch die neue Volksregierung keinen Widerstand. Es besteht daher kein Grund, diese Behörden zu bedrohen. Gewalttätigkeiten können die Uebernahme und Ausübung der Regierung durch die Vertrauensmänner des deutschen Volkes nicht fördern, nur erschweren. Ebenso ist es unzulässig, gegen Angehörige anderer Nationen Gewalt zu üben; die Regierung Deutsch-österreichs wird den nationalen Minderheiten im deutschen Gebiete ihren vollen Schutz gewähren. Sie erwartet, daß die nationalen Regierungen der anderen Nationen gleichen Schutz auch den deutschen Minderheiten in den slawischen Gebieten gewähren werden.

Der Staatsrat fordert das deutsche Volk in Oesterreich auf, Ruhe und Selbstsucht zu bewahren und alles zu vermeiden, was die Uebernahme der Regierungsgewalt durch das deutsche Volk und die Herbeiführung des von der deutschen Volksregierung selbst im Einvernehmen mit dem Deutschen Reiche zu schließenden Friedens erschweren könnte.

Im Namen des deutsch-österreichischen Staatsrates:

Dinghofer.

Hausler.

Geiz.

Amtliche Mitteilungen

des Stadtrates Waidhofen a. d. Ybbs.

Z. a 251/4. **Verhandlungsschrift**

über die Sitzung des Gemeinderates der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs, abgehalten im Sitzungssaal des städt. Rathhauses am 21. Oktober 1918.

Anwesende:

Bürgermeister Dr. Georg Rieglhofer als Vorsitzender.
Bürgermeister-Stellvertreter Adam Zeitlinger.

Die Stadträte: Dr. Theodor Freiherr von Plenker, Matthias Brantner, Josef Waas, Franz Steininger, Josef Hierhammer, Franz Steinmaßl.

Die Gemeinderäte: Albert Herzig, Karl Hanaberger, Heinrich Seeböck, Sergius Bauer, Anton Jar, Julius Nadlinger, Michael Wurm und Ferdinand Schilcher.

Im Militärdienste die Gemeinderäte Rudolf Völker, Alois Lindenhofer, Josef Vorderböckler u. Franz Stumföhr. Entschuldigt sind die Gemeinderäte Franz John, Michael Pokerschnigg, Johann Dobrojsky, Johann Molke (krank), Stefan Kirchwegger, Louis Buchberger-Mayer, und Jona Pöschacker.

Der Bürgermeister stellt die ordnungsmäßige Einladung fest, konstatiert die Beschlussfähigkeit und eröffnet die Sitzung um 3 Uhr 20 Minuten nachmittags.

Tagesordnung:

1. Genehmigung der Verhandlungsschrift der letzten Sitzung.

Dieselbe wird genehmigt.

2. Mitteilungen des Vorsitzenden und

3. Bekanntgabe der Einläufe.

Der Bürgermeister bittet ihn wegen heftigen Unwohlseins von der heutigen Berichterstattung zu erheben, Genehmigt.

GR Schilcher fragt an, warum kein Arbeitervertreter in das Stadttamt ernannt wurde.

Weiters stellt er den Antrag, der Gemeinderat wolle beschließen, daß das zugewiesene Kapital von Seite der k. k. Statthalterei für Mindestbemittelte ehebaldigst seiner Bestimmung zugeführt werde.

Beide Angelegenheiten werden in der nächsten Sitzung verhandelt.

4. Anträge des Stadtrates.

a) Aufnahme in den Heimatsverband:

Ueber Ansuchen wird Marie Pachinger in den Heimatsverband aufgenommen.

b) Einhebung einer Gemeindeauflage von Bier-Ersatzgetränken.

Der Antrag auf Einhebung einer Gemeindeauflage von K 3.40 per Hektoliter für das Jahr 1918 wird angenommen.

c) Wahl eines Ausschusses für Wohnungs-fürsorge.

In den Ausschuß werden 8 Mitglieder zur Wahl vorgeschlagen und zwar als Arbeitervertreter Schilcher Ferdinand, John Franz und Böck Ferdinand, sowie Vizebürgermeister Adam Zeitlinger, StR Matthias Brantner und StR Josef Waas, Stadtphysikus Doktor Anton Effenberger und Architekt v. Bukovics.

GR Schilcher begründet nochmals den Antrag wegen Schaffung von Arbeiter-Wohnhäusern und Verbesserung der Wohnungsverhältnisse.

Der Antrag wird angenommen und die vorgeschlagenen Herren in den Ausschuß gewählt.

d) Verleihung des tarifreien Bürgerrechtes an Herrn Wilhelm Fliegler.

Angenommen.

e) Aufnahme der Franziska Freundl in das Bürgerspital.

Die Aufnahme der Franziska Freundl in das Bürgerspital gegen Erlag eines Kapitals von 6000 K und Zahlung eines lebenslänglichen Jahresbeitrages von 100 K wird bewilligt.

5. Anträge des Stadtrates und Finanzausschusses.

Beteiligung an der Kriegskreditaktion des n.-ö. Landesauschusses.

Die Beteiligung an dieser Aktion nach Antrag wird beschlossen.

GR Jar beantragt, dem in Gründung begriffenen deutschen Nationalrat eine Rundgebung durch den Präsidenten zu übermitteln, und daß der Gemeinderat dessen Wirken und Beschlüssen besten Erfolg wünscht.

Der Antrag wird angenommen und vom Bürgermeister eine Rundgebungsdepesche sofort abgedruckt.

Sodann folgt vertrauliche Sitzung.

Kohlenausgabe am Staatsbahnhofe.

Montag den 4. November 1918, Vorstadt Leithen
Dienstag „ 5. „ 1918, Stadt und Wasservorstadt

Menge für 1 ganze Küchenbrandkarte: 50 Kilogramm
" " 1 halbe " 25 " "

Preis für 50 Kilogramm K 4.—
Abzutrennende Marken bis einschließlich 53.

Stadtrat Waidhofen a. d. Ybbs, am 31. Oktober 1918.

Der Bürgermeister:

Dr. Rieglhofer m. p.

Z. a: 2480/67.

Rundmachung.

In Abänderung der ha. Rundmachung vom 27. September 1918, Z. 1944/125, werden die Detailhöchstpreise für Petroleum für den Stadtbezirk Waidhofen a. d. Ybbs mit 86 h für 1 Kilogramm und mit 68 h für 1 Liter festgesetzt.

Die Fuhrkostenzuschläge für den Händler gemäß § 4 b Ziffer 5, und § 4 e, Ziffer 3 der Ministerialverordnung vom 23. August 1918, R. G. Bl. Nr. 308, werden gemäß § 4 Absatz 2 der zitierten Verordnung für 100 Kilogramm Reingewicht (125 Kilogramm brutto) Leuchtpetroleum mit 1 K, respektive 50 h festgesetzt.

Stadtrat Waidhofen a. d. Ybbs, am 26. Oktober 1918.

Der Bürgermeister:

Dr. Rieglhofer m. p.

Z. a 2449/1.

Rundmachung.

Die Jahresrechnung über die Einnahmen und Ausgaben der Stadtgemeinde Waidhofen a. d. Ybbs und ihrer Anstalten im Jahre 1917 liegt von heute an durch vierzehn Tage beim Bürgermeister zur Einsicht der Gemeindeglieder öffentlich auf.

Erinnerungen hierüber können mündlich oder schriftlich beim Stadtrate abgegeben werden.

Stadtrat Waidhofen a. d. Ybbs, am 26. Oktober 1918.

Der Bürgermeister:

Dr. Rieglhofer m. p.

Kaiser Karl-Wohlfahrtswerk „Schutz vor Winterkälte.“

Ueber Anregung unseres Kaisers soll jenen Bevölkerungskreisen, die im herannahenden Winter nicht über genügend geheizte Wohnräume verfügen, tagsüber ein warmer Aufenthaltsort geboten werden; insbesondere die Kinder sollen in warmen Räumen untergebracht, beaufsichtigt und mit Suppe beteiligt werden.

Die hierzu erforderlichen Kohlen werden aus öffentlichen Mitteln beigegeben, ebenso wie auch für Beschaffung der Nahrungsmittel zur Bereitung der Suppe Sorge getragen wird. Die notwendigen Räumlichkeiten werden Gemeinden und Schulen nach Möglichkeit beigestellt.

Sollen aber die Segnungen des Wohlfahrtswerkes allen Bedürftigen zukommen, sollen die vielen tausende von Kindern in Niederösterreich bedacht werden können, sind auch Geldmittel dringend notwendig.

Namens der Landesstelle für Niederösterreich richte ich daher an alle jene, die ein fühles Herz für die Leiden ihrer Mitmenschen haben, die dringende Bitte, das Werk durch Geldspenden zu fördern.

Auch die kleinste Gabe trägt dazu bei, die Bevölkerung vor Winternot und Kälte zu schützen.

Spenden werden von der Landesstelle des Kaiser Karl-Wohlfahrtswerkes „Schutz vor Winterkälte“, Wien, I., k. k. n.-ö. Statthaltereidirektion, Herrngasse 11, sowie bei allen Ortsstellen am Orte der politischen Behörden dankend entgegengenommen.

Wien, im Oktober 1918.

Der k. k. Statthalter:
Bleyleben m. p.

Der Deutschösterreichische Staat.

Die Note an Wilson.

Der der Vollversammlung zur Beschlussfassung vorliegende Entwurf einer Note an Wilson hat folgenden Wortlaut:

„Herr Präsident! Wir beehren uns, Ihnen mitzuteilen, daß die deutsche Nation in Oesterreich beschlossen hat, einen selbständigen deutschösterreichischen Staat zu bilden. Am 21. Oktober 1918 haben sich in Wien die aus dem allgemeinen und gleichen Wahlrecht gewählten Abgeordneten aller deutschen Wahlbezirke in Oesterreich versammelt und haben beschlossen: 1. einen selbständigen deutschösterreichischen Staat zu bilden; 2. sich als provisorische Nationalversammlung dieses neuen Staates zu konstituieren und die Aufgabe zu übernehmen, diesen Staat so lange zu vertreten, bis eine auf Grund des allgemeinen, gleichen und direkten Wahlrechtes neu zu wählende konstituierende Nationalversammlung zusammentreten kann; 3. einen Vollzugsausschuß zu wählen, der bis zur Bildung der Regierung des deutschösterreichischen Staates diesen Staat nach außen zu vertreten und die Uebernahme der Verwaltung im Innern vorzubereiten und zu organisieren hat.“

Die Deutschen sind in Oesterreich ein Volk von 9-7 Millionen Menschen, bisher waren sie Bürger des österreichischen Staates, jetzt, da die anderen Nationen daran gehen, ihre selbständigen Staaten zu bilden, konstituiert sich auch die deutsche Nation in Oesterreich als ein selbständiger Nationalstaat. Der neue Staat beansprucht die Gebietshoheit über alle jene Gebiete des bisherigen Oesterreichs, in denen die Deutschen die Mehrheit der Bevölkerung bilden. Er nimmt das Recht auf völkerrechtliche Persönlichkeit für sich in Anspruch. Er erkennt den anderen Nationen der Monarchie das uneingeschränkte Recht zu, ihre Stellung innerhalb der Gesellschaft der Nationen in voller Freiheit zu bestimmen und fordert daselbe Recht auch für die deutsche Nation. Er verlangt, daß seine Vertreter als die Vertreter eines selbständigen Staates zu den Friedensverhandlungen zugelassen werden und mit den Vertretern der anderen Nationen über die Bedingungen des Friedens verhandeln. Er behält seiner Regierung das Recht vor, den Frieden zu schließen.

Unverzügliche direkte Friedensverhandlungen.

Der Vollzugsausschuß erklärt, daß niemand berechtigt ist, im Namen Deutschösterreichs über den Frieden zu verhandeln und Frieden zu schließen, als die von der deutschösterreichischen Nationalversammlung eingesetzte Vollzugsgewalt. Der unterzeichnete Vollzugsausschuß der provisorischen deutschösterreichischen Nationalversammlung bittet Sie daher, Herr Präsident, ihm Gelegenheit zu bieten, unverzüglich in direkte Verhandlungen mit den Vertretern aller kriegführenden Mächte über einen allgemeinen Frieden einzutreten.

Annahme der Wilsonschen Grundsätze.

Der Vollzugsausschuß verpflichtet sich zur Annahme der folgenden Grundsätze:

1. Der Vollzugsausschuß nimmt vorbehaltlos die Grundsätze an, die Sie, Herr Präsident, in der Botschaft vom 8. Januar 1918 und in den Reden vom 12. Februar und vom 4. Juli festgesetzt haben.

2. Der Vollzugsausschuß betrachtet, der Note des Herrn Staatssekretärs der Vereinigten Staaten an die öster-

reichisch-ungarische Monarchie vom 18. Oktober 1918 vollständig entsprechend, die tschecho-slowakische und die südslawische Nation als vollkommen unabhängige Staaten und ist bereit, die Beziehungen des deutschösterreichischen Staates zu dem tschechischen und dem südslawischen Staat durch freie Vereinbarungen mit diesen Staaten zu regeln. Der Vollzugsausschuß schlägt vor, alle Streitfragen zwischen dem deutschösterreichischen Staat einerseits und dem tschechischen und dem südslawischen Staat andererseits, soweit sie durch freie Vereinbarungen nicht bereinigt werden können, der Entscheidung eines Schiedsgerichtes zu unterwerfen, das nach den Bestimmungen der Haager Konferenzen zusammengesetzt werden soll.

Die deutschen Gebiete der Sudetenländer.

3. Der Vollzugsausschuß bittet Sie, Herr Präsident, Ihre Aufmerksamkeit der Frage der deutschen Gebiete der Sudetenländer zuzuwenden. In Böhmen gibt es neben sechzig Bezirken, in denen die Mehrheit der Bevölkerung bairisch, sechsunddreißig Bezirke, in denen die Tschechen Mehrheit der Bevölkerung deutscher Nationalität ist und die deutsche Sprache spricht. Die sechsunddreißig Bezirke stellen ein Gebiet von 16.311 Quadratkilometer dar. Nach der Volkszählung vom Jahre 1900 betrug die Bevölkerung dieses Gebietes 2.186.637 Personen. Von ihnen bedienten sich im täglichen Verkehr 2.001.962 Personen der deutschen und nur 148.051 Personen der tschechischen Sprache. Es bezieht also innerhalb Böhmens ein zusammenhängendes Gebiet, dessen überwiegende Bevölkerungsmehrheit deutsch ist. Ebenso bildet der westliche Teil von Oesterreich-Schlesien und der an ihn grenzende nördliche Teil von Mähren ein zusammenhängendes deutsches Siedlungsgebiet, und auch die südlichen an das deutsche Niederösterreich angrenzenden Gebiete Mährens sind deutsch. Insgesamt wohnen in Böhmen, Mähren und Schlesien nach der letzten Volkszählung 3.512.682 Deutsche. Es ist selbstverständlich, daß der neue deutschösterreichische Staat auch die deutschen Gebiete Böhmens, Mährens und Schlesiens beansprucht. Wir sind überzeugt, Herr Präsident, daß Sie nach sorgfältiger Prüfung dieser Fragen, den von Ihnen verkündeten Grundsätzen entsprechend, es ablehnen werden, 3 1/2 Millionen Deutsche gegen ihren Willen dem tschechischen Staat zu unterwerfen, und sie zu einem Verzweklungskampfe gegen die ihnen drohende Fremdherrschaft zu zwingen. Das Zeitalter der Demokratie in Mitteleuropa kann nicht damit beginnen, daß ein Volk von 3 1/2 Millionen Menschen mit Waffengewalt einem Volke von 6.3 Millionen Menschen unterworfen wird. Der dauernde Frieden in Europa kann nicht dadurch begründet werden, daß in dem neuen tschecho-slowakischen Staat eine deutsche Irredenta geschaffen wird, deren kühnste Hilferufe nach Berlin und Wien dringen und den Frieden Europas gefährden würden. Und eine solche Vergewaltigung der Deutschen widerspricht auch dem von Ihnen, Herr Präsident, im Punkt 2 Ihrer Rede vom 12. Februar d. J. aufgestellten Grundsatz „daß Völker und Provinzen nicht von einer Staatsoberhoheit in eine andere heraufgehoben werden, als ob es sich lediglich um Gegenstände oder Steine in einem Staate handelte“, und ebenso dem dritten und vierten der dort aufgestellten Grundsätze, wonach „jede Lösung einer Gebietsfrage im Interesse und zugunsten der betroffenen Bevölkerung“ und dertat erfolgen müsse, „daß alle klar umschriebenen nationalen Ansprüche die weitestgehende Befriedigung finden sollen, ohne neue Elemente oder die Verewigung alter Elemente von Zwist und Egoismus, die den Frieden Europas und somit der ganzen Welt wahrscheinlich bald wieder stören würden, aufzunehmen.“

Wir fordern daher, daß die deutschen Gebiete Böhmens, Mährens und Schlesiens als ein Bestandteil des deutschösterreichischen Staates anerkannt werden und ihre künftige staatliche Zugehörigkeit in Gemeinschaft mit ihm frei bestimmen sollen. Wir sind bereit, mit der berufenen Vertretung der tschechischen Nation über die Abgrenzung unserer Gebiete zu verhandeln. Sollte es sich aber als unanmöglich erweisen, die Grenzen einvernehmlich festzusetzen, so schlagen wir vor, daß die Bevölkerung der umstrittenen Gebiete berufen werden soll, selbst durch allgemeine Volksabstimmung zu entscheiden, zu welchem Staat sie gehören will. Wir sind einverstanden damit, daß diese Volksabstimmung unter der Kontrolle der Gesellschaft der Nationen von Beamten neutraler Mächte durchgeführt werde und daß alle näheren Bedingungen dieser Volksabstimmung vom Friedenskongreß oder von einem Schiedsgericht in solcher Weise festgesetzt werden, daß jede Vergewaltigung der Abstimmenden und jede künstliche Beeinflussung des Abstimmungsergebnisses unbedingt vermieden werden. Die Regelung des Schicksals der in fremden Siedlungsgebieten immerhin noch übrigbleibenden nationalen Minoritäten wird im Wege der gegenseitigen Vereinbarung erfolgen können.

In analoger Weise wären diese Grundsätze auch auf die deutschen Siedlungsgebiete im Süden und auf die Regelung der staatlichen Grenzen gegenüber Italien und dem südslawischen Staat anzuwenden.

Sie, Herr Präsident, haben erklärt, daß Sie gegen die Regierungen der Mittelmächte, aber nicht gegen das deutsche Volk Krieg führen. Sie haben erklärt, daß Sie gleiche Gerechtigkeit für alle Nationen, auch für das deutsche Volk, verwirklichen wollen. Wir appellieren daher an Sie, Ihre Autorität für das Selbstbestimmungsrecht unserer Nation einzusetzen. Da wir uns mithin ganz auf den Boden der Grundsätze stellen, die Sie, Herr Präsident,

verkündet haben, wäre jede Verlängerung des Krieges zweckloser Mord an vielen Menschen.

Für sofortige allgemeine Waffenruhe.

Wir bitten Sie daher, Herr Präsident, Ihre Autorität dafür einzusetzen, daß sofortige allgemeine Waffenruhe auf allen Fronten eintrete und uns die Möglichkeit geboten werde, auf einem allgemeinen Friedenskongreß in direkte Verhandlungen mit allen Nationen einzutreten, aus denen ein Frieden hervorgehen soll, der jeder Nation ihre volle Freiheit gibt und alle Nationen zu einem dauernden Friedensbündnis vereinigt.

Genehmigen Sie, Herr Präsident, den Ausdruck unserer vorzüglichsten Hochachtung.

Der Vollzugsausschuß der deutschösterreichischen Nationalversammlung.

Dinghofer. Fink. Seig.“

Ein Sonderfrieden Oesterreich-Ungarns?

Der neue Minister des Außern Graf Andrássy hat, wohl als Ergebnis der neuen Regierung des Professors Hofrat Lammasch, der vom Kaiser an Stelle Hussareks zum Ministerpräsidenten ernannt wurde, ein Sonderfriedensangebot Oesterreich-Ungarns an Wilson gerichtet, das wohl in der jetzigen Zeit als überflüssig und unnötig zu bezeichnen ist. Eröflich ist es, daß man dieses Angebot als letzten Akt der Unfreundlichkeit der österreichischen k. k. Regierung gegenüber den Deutsch-Oesterreichern bezeichnen kann und der neugegründete deutsche Staatsrat von nun an die Geschicke des deutschen Volkes in Oesterreich in bessere Bahnen lenken wird. Dazu wird ihn nötigerweise das deutsche Volk zwingen.

Wir lassen die amtliche Mitteilung des Sonderfriedensangebotes folgen:

Die Antwort Oesterreich-Ungarns an Wilson.

Wien, 28. Oktober. Der Minister des Außern Graf Andrássy hat gestern den österreichisch-ungarischen Gesandten in Stockholm beauftragt, die königlich schwedische Regierung zu ersuchen, der Regierung der Vereinigten Staaten von Amerika nachstehende Antwort auf deren Note vom 18. d. zu übermitteln:

„In Beantwortung der an die österreichisch-ungarische Regierung gerichteten Note des Herrn Präsidenten Wilson vom 18. d. und im Sinne des Entschlusses des Herrn Präsidenten, mit Oesterreich-Ungarn abgehandelt über die Frage des Waffenstillstandes und des Friedens zu sprechen, beehrt sich die österreichisch-ungarische Regierung, zu erklären, daß sie ebenso wie den früheren Kundgebungen des Herrn Präsidenten auch seiner in der letzten Note enthaltenen Auffassung über die Rechte der Völker Oesterreich-Ungarns, speziell über jene der Tschecho-Slowaken und der Jugoslawen, zustimmt.“

Da sonach Oesterreich-Ungarn sämtliche Bedingungen angenommen hat, von denen der Herr Präsident den Eintritt in Verhandlungen über den Waffenstillstand und den Frieden abhängig gemacht hat, steht nach Ansicht der österreichisch-ungarischen Regierung dem Beginn dieser Verhandlungen nichts mehr im Wege.

Die österreichisch-ungarische Regierung erklärt sich daher bereit, ohne das Ergebnis anderer Verhandlungen abzuwarten, in Verhandlungen über einen Frieden zwischen Oesterreich-Ungarn und den gegnerischen Staaten und über einen sofortigen Waffenstillstand an allen Fronten Oesterreich-Ungarns einzutreten, und bittet den Herrn Präsidenten Wilson, die diesfälligen Einleitungen treffen zu wollen.“

Neuer Friedensschritt Oesterreich-Ungarns.

Wien, 28. Oktober. Der Minister des Außern Graf Andrássy hat heute an den Staatssekretär Lansing folgenden Telegramm gerichtet:

„Sofort nach Uebernahme der Leitung des Ministeriums des Außern habe ich eine offizielle Antwort auf Ihre Note vom 18. Oktober abgesendet, aus der Sie entnehmen werden, daß wir in allen Punkten die Grundsätze annehmen, die der Präsident der Vereinigten Staaten in seinen verschiedenen Erklärungen aufgestellt hat.“

In voller Uebereinstimmung mit den Bestrebungen Herrn Wilsons zur Sicherung vor künftigen Kriegen und zur Schaffung einer Völkergemeinschaft haben wir bereits Vorbereitungen getroffen, damit die Völker Oesterreichs und Ungarns ihre künftige Gestaltung nach eigenem Wunsch gänzlich unbehindert bestimmen und vollziehen können.

Seit dem Regierungsantritt des Kaisers und Königs Karl war es sein unentwegtes Bestreben, das Ende des Krieges herbeizuführen.

Mehr als je ist das heute der Wunsch des Herrschers und aller Völker Oesterreichs und Ungarns, die von der Ueberzeugung durchdrungen sind, daß ihr künftiges Schicksal nur in einer friedlichen Welt, frei von Erschütterungen, Prüfungen, Entbehrungen und Bitternissen des Krieges gestaltet werden könne.

Ich wende mich deshalb direkt an Sie, Herr Staatssekretär, mit der Bitte, bei dem Herrn Präsidenten der Vereinigten Staaten dahin wirken zu wollen, daß im Interesse der Humanität sowie im Interesse aller Völker, die in Oesterreich und Ungarn leben, der sofortige Waffenstillstand an allen Fronten Oesterreich-Ungarns herbeigeführt werde und die Einleitung von Friedensverhandlungen erfolge.“

Eine direkte Bitte an die Ententeregierungen.

Wien, 28. Oktober. Die österreichisch-ungarische Regierung hat gleichzeitig mit der an den Staatssekretär Lansing gerichteten Note den Inhalt derselben der französischen, königlich großbritannischen, kaiserlich japanischen und königlich italienischen Regierung mit der Bitte mitgeteilt, dem darin enthaltenen Vorschlag auch ihrerseits zuzustimmen und denselben bei dem Herrn Präsidenten Wilson zu unterstützen.

Abordnungen vor dem Staatsrat.

Wien, 31. Oktober. Heute vormittags sprachen zahlreiche Abordnungen im Parlament vor und verlangten, vor den Staatsrat geführt zu werden. Es waren erschienen: der Militärkommandant von Wien G. v. J. Freiherr von Kirchbach mit dem Generalstabschef des Militärkommandos Obersten Primavesi und einem Rittmeister, die Verbindungsoffiziere des Armeekommandos und zwar Generalstabsmajor Glaise von Horstenau und Oberstleutnant von Lauen, ferner mehrere Reserveoffiziere aus Akademikerkreisen, weiter die deutschen Volksräte, der Reichsbund deutscher Eisenbahner und Vertreter der deutschen Arbeiterschaft.

Die Abordnung von Offizieren und Mannschaften, die gewissermaßen als „Soldatenrat“ gestern im Landhaus vor der Nationalversammlung erschienen war und ihre Wünsche und Forderungen zum Ausdruck gebracht hätte, ist heute gleichfalls im Parlament anwesend. Insgesamt sind es zwanzig Offiziere und Mannschaften, die unter dem Vorsitz des Abgeordneten Glöckel und im Beisein des Präsidenten Seig und der Abgeordneten Schoepfer, Leitner, Hillebrand, Ganzer, Wolf und Tro die Verhandlungen begannen.

Eine deutschösterreichische Armee.

Die im Parlament anwesenden Militärpersonen hatten unverbindliche Besprechungen mit den Mitgliedern des Staatsrates. Hierbei wurde wiederholt betont, daß es unbedingt notwendig sei, die Ruhe und Ordnung aufrecht zu erhalten. Es müsse dabei getrachtet werden, die Ersatzkörper von den fremdsprachigen Elementen zu befreien und rein deutsch umzugestalten. An der Front dürfe vorläufig keinerlei Aenderung eintreten. Jede Aktion in dieser Hinsicht wäre von der größten Gefahr. Es müsse abgewartet werden, bis der Friede eintrete, dann erst könne man an eine Umgestaltung in eine rein deutsche Armee denken. Immerhin müßten Garantien geschaffen werden, daß die deutschen Truppen nicht zu Zwecken verwendet werden, die dem Deutschtum zum Schaden gereichen würden.

Armee und Staatsrat.

Heute nachmittags wird an die Truppen ein Befehl des Militärkommandos hinausgegeben werden, der die Mannschaft aufklärt und ihnen nahelegt, Ordnung und Ruhe aufrechtzuerhalten, sich jeder Ausschreitung zu ent-

Mein Schwiegervater.

Novelle von M. Enckhausen.

(Nachdruck verboten.)

Ich hatte meiner Meinung nach eine Entdeckung gemacht und war sehr stolz darauf gewesen. Darum enttäuschte mich die Aufnahme, welche meine Erzählung im Kasino fand, gewaltig.

„Da haben Sie freilich etwas gesehen, dessen sich nicht viele rühmen können,“ rief man mir zu; „aber es ist ja nur der alte Sterngucker, der seit Jahr und Tag hier haust und nicht aus seinem Garten gekommen sein soll. Was ist denn an dem alten Burschen besonderes? Wenn er nicht eine hübsche Tochter hätte, wüßte man kaum, daß er in der Welt wäre.“

„Eine Dame habe ich nie gesehen,“ entgegnete ich etwas verdrießlich.

„Ja, wo und wie haben Sie denn überhaupt etwas gesehen, Referendar?“

Leutnant Leon überhob mich der Antwort, welche ich durchaus nicht zu geben wünschte.

„Die Kleine ist seit einigen Tagen verheiratet,“ sagte er, sein Monocle, mit dem er eine vorübergehende Dame gemustert, fallen lassend. „Ich sah sie auf dem Bahnhof. Reizendes Geschöpf, auf Ehre! Hätte mich gern bei ihr nützlich gemacht mit Gepäcktragen oder dergleichen, aber der alte Drache, die Haushälterin, glaube ich, war wie immer bei ihr und hätte mich sicher mit ihrem Regenschirm erdolcht, wenn ich nur von ferne die Absicht gezeigt. Man hat Beispiele! Verteufelt hübscher Wurm, die Kleine, aber nicht anzukommen. Besuche werden gar nicht angenommen, es ist ein Jammer! Der alte Steindorf sollte seine Sterne angucken und das Mädchel mir überlassen.“

„Da wäre es allerdings im allerbesten Schutz,“ lachte es im Chor. „Solltest dem Alten doch den Vorschlag machen, kleiner Leon!“

„Ach nein,“ lachte der junge Offizier aufrichtig mit,

halten und dem neuen Staat treue Gefolgschaft zu leisten. Gleichzeitig werden die Mitglieder des Staatsrates die einzelnen Abkationen abgehen und aufklärend wirken. Außerdem ist beabsichtigt, um die Mannschaft zu ireuen Elementen des neuen Staates zu erziehen, täglich durch eine organisierte Propaganda, in deren Dienst Offiziere und Mannschaften gestellt sind, die mit einer Vollmacht des Staatsrates ausgerüstet werden sollen, aufklärend unter den Mannschaften der einzelnen Abkationen zu wirken. Die Propaganda soll heute gelegentlich des 5 Uhr-Appells in Angriff genommen werden.

Verschiebung der Parlamentsitzung.

Wien, 30. Oktober. Präsident Dr. Groß eröffnete die heutige Sitzung um 11 Uhr 5 Minuten und erklärte, er werde einer von den Parteien gegebenen Anregung, die heutige Sitzung mit Rücksicht auf die obwaltenden Verhältnisse zu verschieben, entsprechen; er beraumt die nächste Sitzung für Dienstag den 12. November, 11 Uhr vormittags, mit der Fortsetzung der heutigen Tagesordnung an. Die Sitzung wurde hierauf geschlossen.

Die neue Regierung Deutschösterreichs.

Wien, 31. Oktober. Die Errichtung des Staates Deutschösterreich geht mit Riesenschritten der Vollenbung entgegen. Bestern wurde von der Nationalversammlung der Staatsrat gewählt, der sich sofort konstituierte und das sogenannte Staatsdirektorium bildete, heute wurde bereits die erste deutschösterreichische, aus Staatssekretären bestehende Regierung gebildet.

Es erübrigt sich noch die Uebergabe und Uebernahme der Verwaltung durch die neue oberste Staatsgewalt, die im Laufe des heutigen Tages vor sich gehen wird. Damit wird dann Deutschösterreich ein selbständiger, unabhängiger Staat sein.

Das Staatsdirektorium.

Unmittelbar nach der gefügigen Vollziehung der deutschen Nationalversammlung trat der neugewählte deutschösterreichische Staatsrat zusammen und nahm seine Konstituierung vor. Die von der Nationalversammlung gewählten Präsidenten Dr. Dinghofer, Prälat Haufer und Seig fungieren auch als Präsidenten des Staatsrates. Zum Leiter der Staatskanzlei, der für die Führung der Staatsprotokolle verantwortlich ist, wurde Abg. Dr. Renner und zum Notar des Staatsrates, der die Ausfertigungen des Staatsrates zu beurkunden hat, Abg. Dr. Sglwester gewählt.

Hierauf wurde in eingehender Beratung, die von 7 Uhr abends bis halb 4 Uhr früh währte, die gesamte politische Lage erörtert und sodann an die Bildung der Regierung geschritten.

Bevorstehender Rücktritt des Militärkommandanten.

Wie in Offizierskreisen verlautet, steht der Rücktritt des Militärkommandanten von Wien Feldmarschallleutnant Freiherr v. Kirchbach unmittelbar bevor.

Der Eid der Militärmannschaft.

Heute nachmittags wird ein Befehl erscheinen, wonach die Militärmannschaft ihres Eides entbunden wird.

Das Tragen von Rokarden beim Militär.

Die Korrespondenz Wilhelm meldet: Das Tragen von Rokarden in den Nationalfarben auf oder neben der Rappenrosette seitens Militärpersonen aller Grade ist erlaubt.

Militärkommando und Nationalrat.

Gegenwärtig finden Verhandlungen zwischen dem Nationalrat und dem Militärkommando betreffend die Uebergabe des Militärkommandos an den Nationalrat statt. Für das Militärkommando führen Oberst im Generalstab v. Primavesi und Sektionschef Generalintendant Bilek die Konferenzen.

Ausschreitungen in Wien.

Wie sich nachträglich herausstellt, hatte der Straßmob Mittwoch noch weit ärgere Ausschreitungen begangen, als man ursprünglich annahm. Man wußte wohl in der Innern Stadt, daß es zu Exzessen gekommen war, man wußte aber nicht, daß zur selben Stunde im Bezirk Landstraße einzelne regelrechte Plünderungen vorgenommen wurden. So ist unter anderem das große Damenmodengeschäft an der Ecke Rennweg und Falangasse zum großen Teil ausgeraubt worden. Als ein Trupp Demonstranten, der sich aus lichtschuem Gefindel zusammensetzte, nach 8 Uhr abends an der dortigen Straßkreuzung vorüberzog, flog plötzlich ein Stein gegen eine der Geschäftsauslagen und im selben Moment strzte sich die Menge auf die betreffenden Auslageräume und raubte was zu rauben war. Die Firma besitz acht große Auslagen. Sie waren binnen wenigen Minuten leer. Duzende von Damenmänteln, Rokkäten und Blusen und Hunderte kleiner Modeartikel wurden einfach weggetragen. Einzelne Burschen drangen durch die Fenster auch in die inneren Räume des Geschäftes und plünderten nach Herzenslust. Der hier angerichtete Schade läßt sich noch nicht überblicken. Auch ein Kaffeehaus in der Ungargasse wurde übel zugerichtet. Zahllose Fenster hier und dort wurden zertrümmert. Auch in der Alferstraße wurden die Ladenscheiben eines Geschäftes mit optischen Artikeln eingeschlagen und viele Gegenstände geraubt.

Maßnahmen zur Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung.

Mittwoch um die Mittagsstunde erschienen im Parlament Vertreter des Kriegeministeriums und des Militärkommandos Wien und verhandelten mit den Offiziers- und Mannschaftsdeputationen und mit dem Staatsrat. Ihre Aufgabe ist es vor allem, die Ruhe, Ordnung und Sicherheit sowie den Zuschub der Verpflegung aufrechtzuerhalten. Sie betonen in ihren Unterhandlungen, daß sie vorerst trachten werden, die Kadern von allen fremdsprachigen Elementen zu reinigen und so rein deutsche Truppenkörper zu bilden, bei denen aber unter allen Umständen die Disziplin gewahrt werden muß, denn jedes Verfallnis in diesem Sinne würde ein Chaos schaffen. Als selbstverständlich wurde es bezeichnet, das das Kommando dieser rein deutschen Truppenkörper unbeeinträchtigt von jedem anderweitigen Element bleiben müsse und es unter keinen Umständen eine Nebenregierung, einen Soldatenrat, geben dürfe, der die Disziplin dieser deutschen Armee unterwühlte würde. Eine weitere große Aufgabe fällt der deutschen Armee zu, das ist die von der Front zurückflutenden Soldaten aufzufangen und diese Flut in geordnete Bahn zu leiten, damit nicht unabsehbare Gefahren für das Hinterland erwachsen.

Eine Soldatendemonstration.

Mittwoch um etwa 2 Uhr nachmittags erregte ein Zug von mit roten Rokarden geschmückten Soldaten allgemeine

„Ich plage mich nicht gern unnützlich. Es gehen genug Sagen um von abgebligten Besuchern. Schönwetter behauptet, der Drache führe Buch über alle, welche nur von fern den Versuch gemacht haben, dem kleinen Mädchen schöne Augen zu machen. Werde auch wohl in der Liste stehen. Der Alte soll ein wahrer Menschenfresser sein. Möchte wissen, was er auf der Welt zu tun hat.“

„Er hat schon recht viel auf der Welt getan,“ mischte sich ein älterer Herr, seine Zeitung niederlegend, in das Gespräch. „Erich Steindorf ist ein sehr bekannter Name für jeden, der etwas von Astronomie versteht.“

„Ja, warum genießt er denn die Ehre nicht, sondern verkriecht sich wie die Schnecke in sein Haus?“ rief der Leutnant sehr erstaunt.

Der Herr zuckte mit den Achseln. „Geswämackache! Wird wohl eine Ursache haben, wie alles auf der Welt.“

Ich war dem Herrn sehr dankbar für seine Porteinahme, denn niemand sieht es gern, wenn das für etwas ganz Gewöhnliches erklärt wird, was er für etwas Besonderes gehalten. Es war auch gar nicht möglich — der alte Herr mit den feinen, geistvollen Zügen, den ich am Nachmittag gesehen, konnte kein gewöhnlicher Mensch sein. Es wäre mir leid gewesen, wenn ich es hätte glauben müssen.

Zufällig war ich auf einem Spaziergange — als überzähliger Referendar am Gerichte zu B. hatte ich viel Zeit zum Spaziergehen — in einen schmalen Weg eingebogen, der hinter dem Bahnhof zu einem kleinen Flüggen führen mußte. Arglos und eben nicht sehr gedankenreich ging ich an der starkbüschenden Ligusterhecke hin, welche an der einen Seite den Weg abschloß, als ich jenseits dieser Hecke sprechen hörte.

Die Stimme eines Mannes gab in wenigen Worten eine Anweisung in Betreff eines Blumenbeetes und fiel mir ihres eigentümlichen Wohlklanges wegen auf. Es lag in dieser Stimme ein Gemisch von Weichheit und Entschiedenheit, das mir geradewegs ins Herz klang.

In ganz natürlicher Folge dieses Eindrucks kam mir

der Wunsch, den Eigentümer dieser Stimme auch zu sehen, und ich spähte sofort nach einer Möglichkeit. Die Hecke war hoch und dicht, die Gartenspforte von festgefügtem Holz, nirgends schien sich ein Einblick nach innen zu bieten. Doch so leicht gab ich die Sache nicht auf und entdeckte nach sorgfältiger Prüfung eine Stelle, wo sich die Hecke durch irgend einen Zufall so geteilt, daß man in sie wie in eine Nische hineintreten konnte.

Von dort nun hatte man eine kleine Durchsicht, gerade genügend, um zu sehen, ohne gesehen zu werden. Und ich sah einen nicht sehr großen, doch freundlichen, wohlgepflegten Garten, ein einstädtiges, weinumranktes hübsches Haus, dann ein rundes Gebäude, das ringsum angebrachte Embleme als kleine Sternwarte kennzeichneten, und im Garten sah ich den Eigentümer von allem. Er war kein alter Mann, er mochte im Anfang der fünfziger Jahre stehen, doch schneeweiße Haare ließen ihn älter erscheinen, als er wirklich war. Hochgewachsen, trug er doch den Kopf vorgebeugt, wie jemand, dessen Gedanken ihn oft abziehen von seiner Umgebung. Das Gesicht — er hatte es, bei einem mit Topfpflanzen besetzten Ständer beschäftigt, mir zugewandt — hatte geistvolle Züge, eine bedeutende, breite Stirn, dabei war es ernst, nicht hart und schwermütig, nur ungewöhnlich ernst. Geisteskraft las ich in diesen Zügen, Gedankentiefe und reiches Seelenleben in den von weißen, dichten Brauen beschatteten Augen, kurz, es war ein Gesicht, das mich — mag der Ausdruck verwunderlich scheinen, ich finde keinen besseren — entzückte.

Wer war der alte Herr? Ich suchte, mein Versteck verlassend, umsonst nach einem Namen, darum fragte ich im Kasino nach ihm. Was ich erfuhr, war genug, um mein Interesse nicht erkalten zu lassen. Vielleicht hätte ich es nicht gar so eilig gehabt, wenn ich ganz einfach durch einen Besuch eine Bekanntschaft hätte anknüpfen können; jetzt, da sich anscheinend unübersteigbare Hindernisse dem entgegensetzten, fand mich — das liegt einmal so in der menschlichen Natur — der folgende Nachmitta

Aufmerksamkeit, der, von einem Oberleutnant und einem Kadettaspiranten geführt, von der Rudolfsstraße durch die Währingerstraße stadtwärts zog. Die Soldaten, etwa 200 Mann, begrüßten die Passanten sympathisch. Die Solbatenbrüder zog vor das Parlament, wo Aufstellung erfolgte. Vorübergehende Militärpersonen wurde aufgefordert, sich anzuschließen. Die Ruhe wurde nicht gestört.

Ergänzend wird hierzu noch berichtet: Die versammelten Soldaten — es handelt sich ausnahmslos um Invalide und Krankheitsurlauber — entsendeten um 3 Uhr eine Deputation zum Staatsrat. Die Abordnung wurde vom Präsidenten Hausner empfangen, der die Wünsche der militärischen Sprecher entgegennahm.

Im Laufe der Unterredung gab Präsident Hausner auf Befragen der Deputation die Zusicherung, den Invaliden brauche um ihre Zukunft nicht bange zu sein. Es werde ein Invalidenfonds geschaffen werden.

Hierauf kehrte die Deputation zu den Soldaten zurück. Gleichzeitig fanden sich mehrere Abgeordnete, unter anderen auch Dr. Neumann-Walter und Hummer vor der Parlamentsrampe ein und hielten Ansprachen an die versammelten Krieger.

Straßenkämpfe in Budapest.

Budapest, 30. Oktober. Um 2 Uhr nachts tobt der Straßenkampf in Budapest.

Vor dem Hotel Astoria, wo der Nationalrat tagt, erschien General Barkonyi und erklärte seinen Anschluß an den Nationalrat.

Es entkeht große Begeisterung unter den Mitgliedern des Nationalrates, aber schon knattern auf den Straßen die Maschinengewehre. Tschechische Soldaten säubern die Kossuth-Lajos-Straße. Die Verwundeten werden in das Hotel Astoria gebracht.

Sieben werden die Blätter verständigt, daß sich in der Maria Theresienkaserne und im Gebäude des Plagkommandos eine Bewegung unter den Soldaten zugunsten des Nationalrates bemerkbar mache und daß das Gebäude des Plagkommandos für den Nationalrat in Besitz genommen wurde.

Völliger Umsturz in Budapest.

In Budapest ist durch den Anschluß der Garnison an den Nationalrat ein völliger Umsturz erfolgt. Graf Hadik ist zurückgetreten. Graf Michael Karolgyi wurde mit der Kabinettsbildung betraut.

Der tschechoslowakische und jugoslawische Staat

Ist auf Grund der Note Andrassy's an Wilson, die bekanntlich ausdrücklich der Auffassung Wilsons über die Tschechoslowaken und Jugoslawen zustimmt, Montag zur Wirklichkeit geworden. Unter ungeheurem Jubel der Tschechen wurde vom tschechischen Nationalrat, dessen Leitung aus den Abgeordneten Svehla, Striberny, Dr. Raschin und Dr. Soukup besteht, die Regierung für ganz Böhmen übernommen, nachdem sie ihnen von den Regierungsbehörden ohne Vorbehalt übergeben wurde. Selbstverständlich haben aber auch die Deutschen ihre Selbständigkeit für Deutschböhmen erklärt.

In Kroatien, Slawonien und den anderen südslawischen Gebieten hat sich ebenfalls der Zusammen-

wieder an meinen Lauscherposten. Ich hatte einige Gewissensqualen, die ich aber mit der bei solchen Gelegenheiten nie fehlenden Logik beschwichtigte. Die Durchsicht in der Hecke war vorhanden, ich hatte sie nicht gemacht. Daß ich sie benutzte, war nur menschlich.

Zunächst hatte ich die Freude, meinen lieben Herrn Leutnant Leon rekonoszierend vorüberwandeln zu sehen und ihn etwas von einem sakramentischen Referendar murmeln zu hören. Er entdeckte mich nicht, und ich lächelte spöttisch über ihn. Er kam ja nur eines hübschen Mädchens halber, und ich nicht. Allerdings, ganz gleichgültig ließ es mich nicht, als ich neben meinem alten Herrn dann wirklich ein junges, liebreizendes Geschöpf erblickte, aber mein erstes Interesse blieb vor der Hand das größte.

Das Mädchen stand mit dem Alten vor derselben Blume, einem Rosenstrauch, mit dem ich ihn am vorigen Tage beschäftigt gesehen, und beide betrachteten eine Blüte, die wunderbar schön in durchsichtiger, leicht rötlich angehauchter Weiße über Nacht erblüht sein mochte.

Mit kindlicher, unbefangener Freude ruhte des jungen Mädchens Auge auf dem schönen Werke der Natur; der Blick des Mannes hatte einen Ausdruck, der mir den Gedanken brachte, er sehe mehr als eine Blüte, es war fast Liebe in diesem Blick.

„Also das ist nun die Rose, nach welcher du so lange vergebens gesucht und geschrieben, Väterchen?“ hörte ich das junge Mädchen mit einer hellen, süßen Stimme fragen.

„Welch guter Einfall von deinem Freunde im Türkenlande, dir für dein neues Sternbuch Rosen zu senden und wie glücklich, daß diese gerade die letzte Reise übersehen mußte. Nun ist dir die Blume am Ende lieber als deine Sterne, und weißt du, das könnte ich begreifen. Die Blumen sind unseren Augen doch näher zum Gernhaben.“

„Glückliches Kind!“ dachte ich bei dem holden Geplauder. „Du weißt es noch nicht, wie man das Unerreichbare oft am heißesten begehrt, am bittersten beweint. Möchtest du es niemals verstehen!“

Schluß und die Vortrennung von Ungarn vollzogen, nur scheint es dort nicht ohne Blut abzugehen. Aus Syrien und den slawonischen Teilen werden Mord und Brandlegung, sowie Plünderungen besonders seitens der Verser-teure, die den sogenannten „grünen Raders“ angehören, gemeldet. Der von Budapest nach Fiume fahrende Schnellzug wurde von solchen vollständig ausgeplündert.

Uebergabe der Flotte an den Südslawischen Staat.

Die gesamte Kriegsstotte wird durch eine kaiserliche Verfügung dem Südslawischen Staat übergeben werden.

Große Unruhen in Triest.

Triest, 31. Oktober. Die italienischen Liberalen veranstalteten gestern im Verein mit den Sozialdemokraten einen Umzug durch die Stadt, wobei für die Unabhängigkeit des italienischen Triest und gegen die Aspirationen der Südslawen auf Triest in lärmendster Weise demonstriert wurde. Da die Verhandlungen mit den Slowenen bezüglich der Einsetzung einer gemeinsamen Regierung zu keinem Resultat geführt hatten, veranstalteten die Slowenen, die aus der Umgebung von Triest großen Zugzug erhalten hatten, ebenfalls einen Demonstrationzug und zogen unter Vortragung von Fahnen und Absingung nationaler Lieder durch die Stadt. Zwischen den Teilnehmern an den beiden Umzügen kam es zu Zusammenstößen, wobei auch Schüsse fielen. Die Italiensimit demolierten mehrere slowenische Geschäfte. Als die Italiener das Narodni Dum fürmen wollten, kam es zu Raufereien und Tötlichkeiten. Der Führer der Slowenen, Eisenbahnbeamter Brhoner, wurde hierbei durch einen Schuß getötet.

In der Stadt gehen Gerüchte um, daß die Stadt und der Hafen demnächst von der englischen Flotte besetzt werden sollen. (Ist inzwischen bereits geschehen.)

Aufhebung der Vorzensur.

Wien, 28. Oktober. Der Minister des Innern hat unterm 28. Oktober l. J. die politischen Landesstellen beauftragt, die Verordnung, wonach im Sinne des § 17 des Preßgesetzes vorzuliegende Pflichtemplare in einer bestimmten Frist vor Ausgabe der Druckschrift bei der Behörde zu hinterlegen sind, umgehend außer Wirksamkeit zu setzen. Die periodischen, sowie auch alle anderen Druckschriften werden hiedurch einer Vorzensur vor ihrer Ausgabe in Zukunft nicht mehr unterzogen werden.

Der europäische Krieg. Zur Kriegslage.

An der italienischen Front setzte die Entente ihre Offensive fort. Während im Gebirge alle ihre Vorstöße abgewiesen wurden, gelang es ihr an der Piave, an einzelnen Stellen den Flußübergang zu erzwingen und ihre Brückenköpfe auszubauen. In Anbetracht des zwecklosen Mordens hat das Armeekommando bereits am 29. Oktober früh, durch einen Parlamentär die Verbindung mit der italienischen Heeresleitung hergestellt. Es sollte kein Mittel zur Vermeidung weiterer unnützer Blutopfer, zur Einstellung der Feindseligkeiten und zum Abschluß eines Waffenstillstandes unversucht bleiben.

Vielleicht hatte der alte Mann ähnliche Gedanken wie ich, als seine schlankgeformte Hand über die braunen Löckchen glitt, welche ihm krausen Durcheinander auf der weißen Stirn lagen.

„Du warst wohl froh, daß du eine Zeitlang nicht mit den Sternen gequält wurdest?“ sagte er lächelnd — in diesem Lächeln, an dem die Augen nur wenig teil hatten, lag etwas unsäglich Anziehendes; es verschwand nur so rasch.

Das rosige Gesichtchen des Mädchens hob sich mit erschrecktem Ausdruck, lachte aber gleich wieder schalkhaft.

„Willst du damit sagen, daß ich lieber bei der Tante Kornelia bin als bei dir? Du glaubst es ja doch nicht, oder ich glaube auch, daß du die Rose dort lieber hast als mich. Bei dir?“ — das Köpfchen schmiegte sich an seine Schulter — „ist's am allerhöchsten, und heute Abend zeige ich dir, daß ich am Himmel nichts vergessen habe Die Kassiopeia —“

Die beiden hatten sich umgewandt und gingen dem Hause zu. — Am andern Tage — so hatte ich mir vorgenommen — wollte ich nicht in die namenlose Gasse gehen. Ich hätte es auch ganz sicher nicht getan, wenn nicht in der Nacht ein heftiger Sturm gewütet, an meinem Fenster gerüttelt und geschüttelt hätte, als wenn er das Haus und womöglich die ganze kleine Stadt auf eine andere Stelle tragen möchte. Konnte ich da ruhig aufs Gerate gehen, ohne mich überzeugt zu haben, wie es in dem Garten aussah? — Der Sturm hatte auch dort, wie überall, verheerend gewirkt. Geknickte Äste, zerzauste, gebrochene Blumen trauerten ob seines schlimmen Regiments, und — betäubender als alles — die Rose lag zwischen Topfscherben auf dem Boden an der Wurzel gebrochen!

Das Unheil war schon vor mir entdeckt. Weinend kniete das junge Mädchen auf dem Rasen, und mein alter Herr stand daneben. Seine Lippen bewegten sich und, — ich weiß nicht, ob ich mich täuschte, ich glaubte auf ihnen die Worte zu lesen: „Wie sie, wie sie!“

Es war ein trauriges Bild zerkörter Freude, das mir

Das italienische Oberkommando hat gegen diesen von den besten Absichten geleiteten Schritt zuerst eine unverkennbar ablehnende Haltung eingenommen. Erst am 30. Oktober abends konnte der General der Infanterie v. Weber mit einer Abordnung im Einverständnis mit dem italienischen Oberkommando die Gefechtslinie zur Einleitung von Verhandlungen überschreiten.

Weitere Nachrichten über diese Verhandlungen sind bis jetzt noch nicht eingelangt. Hoffentlich führen sie zum Ende des in Anbetracht der Lage heute ja gänzlich zwecklosen Menschenmordens.

In Albanien und Serbien dauert unser Rückzug ziemlich ungestört an. Französische Truppen erreichten die Donau bei Widdin in Bulgarien, was natürlich die Einstellung des Donauverkehrs zur Folge hatte. Die Serben dürften heute etwa 40 Kilometer von Belgrad entfernt sein. Der Ostflügel unserer Truppen hat bereits die Donau überschritten.

An der Westfront hat sich die Lage des deutschen Heeres gefestigt und wird der Widerstand von Tag zu Tag kräftiger. Es ist zu hoffen, daß es der Heeresleitung gelingen wird, den Rückzug gänzlich zum Stillstande zu bringen und den Feind doch zu einem Waffenstillstand zu zwingen.

Anshören des U-Bootkrieges.

Paris, 29. Oktober. Der Berichterstatter des Temps in London telegraphiert, daß nach Mitteilungen aus guter Quelle der Unterseebootkrieg seit vier Tagen faktisch aufgehört habe. Man sehe in dieser Einstellung der Feindseligkeiten die Wirkung des jüngsten von der deutschen Admiralität gegebenen und in der Note an den Präsidenten Wilson angekündigten Befehles.

Der Temps fügt hinzu: Die Berichte über die Tätigkeit der Unterseeboote besagen, daß auf dem Meere vollkommene Ruhe herrscht. Seit 48 Stunden wird kein Angriff gemeldet.

Rumänien rückt in die Dobrußa ein.

Bern, 29. Oktober. Der „Matin“ schreibt: Die rumänische Armee greift wieder an. Die Truppen, die in der Dobrußa eingerückt sind, sind 80.000 Mann stark. Es sind die besten Truppen, die trotz des Waffenstillstandes nicht demobilisiert wurden und in Wolhynien und Bessarabien standen. In der Dobrußa wird ebenfalls die rumänische Armee mit den Alliierten Fußlung nehmen.

Letzte Nachrichten.

Donnerstag sind Engländer in der Stärke von mehreren hundert Mann in Laibach einmarschiert. — Die englische und amerikanische Flotte ist in den Hafen von Triest und Pola eingefahren und landete Truppen, die begeistert empfangen wurden. So auch in Fiume. — Graf Stephan Tisa wurde Donnerstag nachmittags in seiner Budapest Villa von Soldaten erschossen. — Mehr als 200 Sträflinge sind aus der Strafanstalt Möllersdorf ausgebrochen. Die Gendamerie von Baden und Umgebung rückte zur Verfolgung der Entflohenen aus. — Die wegen versuchten Giftmordes an der Gattin des Landeschulinspektors Piffel und wegen Verleumdung angeklagte Bürgereschullehrerin Milika v. Bukobranovic wurde gestern nach vier tägiger Verhandlung von der Anklage des versuchten Giftmordes freigesprochen und wegen Verleumdung zu zwei Jahren schweren Kerkers verurteilt.

In die Gerichtsverhandlung folgte, es verfolgte mich den ganzen Tag, es störte meine Nachtruhe empfindlich. So war es reiner Egoismus, wenn ich mich am frühen Morgen hinsetzte und einen Brief an eine berühmte Handlungsgärtnerei verfasste. Die Antwort erfolgte umgehend, lautete nicht befriedigend, und dem einen Briefe mußten andere folgen an verschiedene Adressen. Ich hatte nun einmal meinen Kopf darauf gesetzt, die Rose zu ersehen. Nach ungeduldigem Warten endlich hatten meine Bemühungen Erfolg, ich bekam einen Rosenstock, genau mit der Blüte des zerkörten. In derselben Nacht schlief ich ein junger, ehrbarer Referendar wie ein Dieb aus dem Hause, durch die im Frieden ruhende Stadt, den Nachtwächter selbst umgehend, der harmlos seines Weges wanderte. Wie ein Einbrecher überstieg selbiger Referendar eine Gartenpforte, was, wegen des Rosenstockes, nicht ohne Schwierigkeit abging. Mit Kognetschritten näherte der Eindringling sich dem Blumenständer, plazierte seinen — bald hätte ich gesagt seinen Raub — seine Rose und wollte in gleicher Weise seinen Rückzug antreten. Er hatte die Rechnung ohne den Wirt oder ohne den Hund gemacht. Das Tier lag, Gottlob! an der Kette, aber sein wütendes Gebell hätte Scheintote erwecken können, wie vielmehr einen schlafenden Drachen. Ein Fenster klirrte, eine Frauenstimme rief, ich flog über die Pforte.

Aber weiter ging vor der Hand meine Flucht nicht; Neugierde, wie die Sache sich entwickeln würde, fesselte mich. Ich schlüpfte in mein gewöhnliches Lauscherversteck und sah denn bald eine große Frauengestalt mit hochgehaltener Laterne in den Gartenwegen umherleuchten, — das mußte der von Leutnant Leon gefürchtete Drache sein. Jetzt öffnete sich auch die Türe der Sternwarte, und Gela — den Namen hatte ich inzwischen erfahren — sprang eine Treppe, welche in den Garten führte, hinab zu dem Drachen, von dessen Bösartigkeit ich mich natürlich nicht überzeugen konnte, — erkannte ich doch auch das junge Mädchen nur an den Umrissen ihrer Gestalt und an der Stimme.

(Fortsetzung folgt.)

Ortliches.

Aus Waidhofen und Umgebung.

Auszeichnung nach dem Tode. Dem am 6. Juli d. J. am italienischen Kriegsschauplatz durch einen Granatwolltreffer gefallenen Artilleriekorporal Herrn Gottfried Wurm wurde die große silberne Tapferkeitsmedaille verliehen. Sein Kommandant schreibt über ihn: „Anbei folgt die große silberne Tapferkeitsmedaille für Ihren lieben, toten Bruder. Er war ein wunderbarer, tapferer Soldat, der deutsche Mann, wie er uns geschildert wird, und deshalb habe ich versucht, ihm die goldene Tapferkeitsmedaille zuzuwenden. Der lange Weg zu dieser hat die Sache verzögert. Leider ungerechterweise wurde meine Bitte nicht bewilligt. Die Batterie rechnet es sich zur Ehre an, diesen tapferen Mann in ihrer Mitte gehabt zu haben.“ Gottfried Wurm war vor seinem Tode bereits zweimal mit der kleinen Silbernen ausgezeichnet worden.

Auszeichnung. Dem Ref.-Inf.-Komp.-Sambour des Inf.-Reg. Nr. 44 Friedrich Ruprecht aus Waidhofen a. d. Ybbs wurde für tapferes Verhalten vor dem Feinde die bronzene Tapferkeitsmedaille verliehen.

66. Ausweis über die im Monate Oktober eingelaufenen Spenden für das Rote Kreuz. Herr Erwin Böhler K 100.—, Herr Adam Zeitlinger K 50.—, Fund K 71.—. Besten Dank!

Rotes Kreuz. An Spenden sind eingegangen: Frau Insp. Maringer K 5.—, Ungenannt K 10.—. Besten Dank!

Säuglingsfürsorge. Anlässlich der Geburt eines strammen Knaben spendeten Herr und Frau Ingenieur Fritz Tausche den Betrag von K 50.—. Besten Dank!

Vaterländischer Heimatabend. Der Verein „Deutsche Heimat“ veranstaltet am Mittwoch den 6. November d. J. im Gasthause des Herrn Franz Stahrmüller in Zell a. d. Ybbs einen „Vaterländischen Heimatabend“, an dem der Wanderlehrer des Vereines, Herr Karl Wilhelm Fink, über „Heimatschutz als völkische Pflicht“ und im gemütlichen Teile ernste und heitere Dichtungen vortragen wird. Jeder Deutsche hat zu dieser Veranstaltung Zutritt. Deutsche Frauen und Mädchen sind herzlich willkommen. Beginn pünktlich um 8 Uhr abends. Der Eintritt ist frei.

Deutscher Volksverein. Die Hauptversammlung des Deutschen Volksvereines findet Samstag den 9. November um 8 Uhr abends im Großgasthof Inzführ (Sängervereinszimmer) statt. Zahlreiche Beteiligung der Mitglieder unbedingt notwendig.

Der Deutsche Schulverein und die neuen Staatenbildungen. In der am 23. Oktober 1918 abgehaltenen Sitzung der Vereinsleitung wurde die durch die letzten Ereignisse geschaffene Lage besprochen und einstimmig der Meinung Ausdruck gegeben, daß — wie immer die Verhältnisse sich gestalten mögen — die Zusammenfassung aller Kräfte notwendig sein wird und daß deshalb der Deutsche Schulverein als völkische Gemeinschaft aufrecht erhalten werden muß. Daß diese Ansichten auch von den Mitgliedern und Freunden des Deutschen Schulvereines geteilt werden, beweist u. a. der günstige Fortgang der Festsänger-Gedächtnissammlung. In derselben Sitzung gelangte eine Zuschrift des Berliner Hauptvorstandes des Vereines für das Deutschtum im Auslande zur Verlesung, in welcher das Gelöbnis treuesten Zusammenwirkens in herzlichster Weise erneuert wurde.

Wieder-Eröffnung der Unterrichtsanstalten zu Waidhofen a. d. Ybbs. In allen weichen Grippen bisher geschlossenen Unterrichtsanstalten unserer Stadt wird der Schulunterricht am Dienstag, den 5. November, wieder aufgenommen. Die Eröffnung des Mädchen-Fortbildungskurses an der Bürgerschule erfolgt gleichfalls Dienstag, den 5. November, um 1/4 Uhr nachmittags im Lehrzimmer der 3. Bürgerschulklasse.

Todesfälle. Sonntag den 27. Oktober mittags ist im Alter von 75 Jahren Frau Maria Haselsteiner verschieden. — Am selben Tage starb Frau Marie Hoch, Tischlermeistersgattin, im 44. Lebensjahre. — Montag den 28. Oktober verschied um 1/210 Uhr abends nach längerem Leiden Herr Johann Fehrmüller, Privat, im 77. Lebensjahre. R. I. P.

Der zweite Kriegsgräbertag. Inmitten einer Epoche von weltgeschichtlicher Bedeutung, die von Sorgen um die Zukunft erfüllt ist, stehen nun wieder — zum fünftenmal in diesem Krieg, die Tage vor der Tür, die dem liebevollen Gedenken an unsere Toten gewidmet sind: Allerheiligen! Und gerade heute, da wir uns alle die bange Frage stellen, wofür die schweren Opfer an Gut und Blut gebracht wurden, gerade heute fühlen wir doppelt das Bedürfnis, in Gedanken bei jenen zahl-

Unter dem Allerböchsten Ehrenschutz
Seiner kaiserlich-königlichen Apostolischen Majestät
Kaiser Karls I.
Komité für die Kriegsgräber-Fürsorge in Österreich
Sauptleitung: Wien 9., Carolingergasse 10.



losen Toten zu weihen, die ihr Leben für die Verteidigung ihres Vaterlandes hingegeben haben, ihrem Eide, ihrer Pflicht getreu. Wir gedenken in diesen Tagen jener ungezählten Tapfern, die — vielfach schon seit Jahren — unter dem vielen Regen der Schlachtfelder ruhen und deren Gräbstätten, dank der Kriegsgräberfürsorge, für kommende Zeiten erhalten und gepflegt werden. Man kann den Gefühlen der Dankbarkeit und der Pietät kaum besser sichtbaren Ausdruck verleihen als dadurch, daß man zu den Sammlungen des zweiten allgemeinen Kriegsgräbertages, der vom 31. Oktober bis zum 2. November stattfindet, ein Opfer beibringt. Die Mitwirkung an diesem großen Werke der Liebe und der Menschlichkeit, das frei ist von jeder politischen, nationalen und konfessionellen Färbung, gilt ja allen toten Helden; sie, die ihr Leben für uns hingegeben haben, sollen den nun entbrannten Völkern nicht entgelten!

Helfet den Kriegswitwen und -waisen! Für diesen erhabenen Zweck, dessen Erfüllung uns heilige Pflicht sein muß, veranstaltet der n.-ö. Landesverein des Kriegswitwen- und Waisensfonds unter dem Motto „Eine Million Mitglieder für den Witwen- und Waisensfond“ in der Zeit vom 17. bis 23. November eine Werbewoche. In den Dienst dieser großen und guten Sache stellt sich alles, die ganze Bevölkerung, Hoch und Nieder, Jung und Alt, Groß und Klein, Arm und Reich. Jeder möge sein Scherlein beisteuern und jeder möge es als Ehrenpflicht ansehen, Mitglied dieses Vereines zu werden, welcher bemerkt ist, den Hinterbliebenen unserer gefallenen Helden Trost, Fürsorge und Schutz zu gewähren.

Verlängerte Enthebungen. Vom Ministerium für Landesverteidigung wird verlautbart: Alle am 31. d. oder später ablaufenden befristeten Enthebungen und Abwartebewilligungen gelten vorläufig bis 31. Dezember 1918 generell verlängert. Diese Verlängerung erstreckt sich auch auf solche Fälle, in denen bereits eine abweisliche Entscheidung ergangen, der Betreffende jedoch bisher nicht eingerückt ist.

Die Gewerbetreibenden kommen Freitag den 8. November um 8 Uhr abends im Gasthaus Wurm, Unter der Burg, zusammen.

Die Geschäftsstelle der k. k. Klassenlotterie Freischberger & Co., Wien, I., Dperngasse 14 übernimmt für die XI. k. k. Klassenlotterie Bestellungen zu Originalpreisen entgegen. Bei der Fa. Freischberger & Co. wurde in den bisherigen Ziehungen der Klassenlotterie eine große Anzahl bedeutender Treffer gezogen.

Die Grippe-Epidemie und die Bezirkskrankenkasse St. Pölten. In der Woche vom 14. bis 19. v. M. konnte leider eine Verminderung der Heftigkeit der Epidemie nicht festgestellt werden. Sie hat an Ausdehnung noch zugenommen. Es konnte aber wieder die Beobachtung gemacht werden, daß diese Krankheit in den weitaus meisten Fällen gutartig verläuft. Bei dem Mitgliederstand von rund 24.000 betragen die Sterbefälle während der Epidemie etwas mehr als zwei pro Tausend gegenüber einem Fall pro Tausend in normalen Zeiten. Insgesamt waren 1082 Grippefälle gegenüber 861 in der Vorwoche zugewachsen. Der Gesamtkrankenstand der Kasse hat mit Ende der Woche 2006 Fälle erreicht und übersteigt den normalen Krankenstand um ungefähr 1400 Fälle. In der Woche vom 21. bis 26. Oktober 1918 ist bereits ein Abflauen der Grippe zu verzeichnen. Die Krankmeldungen sind um rund 20% zurückgegangen.

Trotzdem beträgt der Krankenstand noch immer 10% des Mitgliederstandes, ist also ganz außerordentlich hoch, da das Verhältnis für den normalen Krankenstand nur 3% beträgt. Die finanzielle Belastung der Kasse ist eine überaus schwere, was in den von uns veröffentlichten Monatsausweisen pro Oktober und November zum Ausdruck kommt wird. Die Zahl der während der Epidemie insgesamt vorgekommenen Sterbefälle beträgt bisher rund 80. Die Mehrzahl der Sterbefälle betrifft Mitglieder im Alter von 18 bis 35 Jahren, und zwar ist die Sterblichkeit unter den weiblichen Mitgliedern größer als unter den männlichen. Der Verlauf der tödlichen Fälle ist mit geringen Ausnahmen ein auffallend kurzer. Der Gesamtzuwachs an Kranken betrug 884 gegenüber 1082 der Vorwoche. Am Wochenende betrug der Gesamtkrankenstand 1945 Fälle. Hierzu kommen noch rund 200 kranke Mitglieder, die sich in Spitalspflege befinden. Der Parteienverkehr erreichte in dieser Woche die bisher höchste Ziffer. Er betrug in der Zentrale bei der Liquidatur 1002, bei der Kasse 1190, in den 7 Filialen 1535 Fälle. Trotz des großen Andranges wickelt sich der Parteienverkehr dank der Hingabe des Personales, das bisher zum größten Teil von der Krankheit verschont geblieben ist, glatt und anstandslos ab.

„Eisenerz, das eiserne Herz der Mittelmächte“ (Eisenerzer Kriegsbuch.) Ein literarisches Ereignis dieses Jahres in der grünen Steiermark dürfte das „Eisenerzer Kriegsbuch“, das eine ganze Anthologie namhafter alpenländischer Autoren über den steirischen Erzberg im Weltkrieg darstellt und vom bekannten alpenländischen Schriftsteller Josef Steiner-Wischenbart, Korrespondenten der k. k. Zentralkommission für Denkmalspflege (jet. zugeteilt dem Kriegsarchiv in Wien) angeregt, gesammelt und geleitet wurde, bedeuten. Von den Mitarbeitern an diesem patriotischen Heimatwerke, das auch Kriegsgräberzwecken dient, seien erwähnt: Prof. Alfons Müllner †, Doktor Anton Schloßar, Oberbergat Emil Seblacek, Berginspektor Ob.-Ing. Oskar Kössner, k. u. k. militärischer Leiter Oberleutnant Rudolf Fügner, Hans von der Sann †, Dr. Georg Simpl, Franz Jach, Aurelius Polzer, Hans Fraungruber, Adolf Frankl, Oberleutnant Gustav Kurka, Adolf und Hilba Hagen, Paula Wassermann, Anna Kapferer, Toni Schruf, Fritz Oberndorfer, Josef Steiner-Wischenbart, Alfred Maderer, Marie Dittlmayer, Maximilian Pfeiffer, Karl Marilau, Julius Schuller u. a. Das mit Franz Kurka's vorzüglichen Originalaufnahmen reich illustrierte Buch kostet (gebunden) K 4.30. Zu haben bei C. Weigand, Buch- und Kunsthandlung, Waidhofen a. d. Ybbs.

Flaschen und Gefäße in die Apotheke mitbringen! Infolge großen Mangels an neuen Flaschen und Korken wird dringend aufmerksam gemacht, bei Bezug von Medikamenten Gefäße und Korken mitzubringen.

Gresten. (Todesfall.) Hier ist am Dienstag den 29. Oktober d. J. um 1/7 Uhr früh Frau Anna Schönauer nach einem arbeitsreichen, nur dem Wohle ihrer Kinder und Mitmenschen gewidmeten Leben im 84. Lebensjahre nach langem, geduldig ertragenem Leiden verschieden. Das Leichenbegängnis fand Donnerstag den 31. Oktober um 1/24 Uhr nachmittags bei zahlreicher Beteiligung der Bevölkerung statt. Sie ruhe sanft!

Aus Amstetten und Umgebung.

Amstetten. (Offene Anfrage.) Die „Österrische“ brachte am 22. v. M. folgende Anfrage eines ihrer Leser aus Innsbruck: „Seitens der Regierung wird die Bildung eines tschechischen Staates angekündigt. Daraufhin möchte ich mir die Frage gestatten, was geschieht mit den unzähligen Staatsbeamten und Dienern tschechischer Nation, die in Deutschösterreich und besonders in Wien angestellt sind? Aber auch noch eine andere Frage ist da am Plage: Was geschieht mit den tschechischen Priestern, die in Deutschösterreich angestellt sind, z. B. mit dem Pfarrer und Ehrenbürger von Mitter- und Oberarnsdorf im Bezirke Krems, Herrn Augustin Peroutka, welcher erst vor einigen Monaten dem tschechischen Sezvereine „tschechisches Herz“ einen Betrag von 10.000 Heller gespendet hat. Solche Priester müssen ebenfalls wie die tschechischen Beamten und Diener aus Deutschösterreich verschwinden. Solche Priester kann und darf das deutsche Volk in ihren Reihen nicht länger mehr dulden. Für das deutsche Volk gehören auch deutschfühlende und deutschbewusste Priester.“

Mauer-Dehning. (Gemeinden für den Deutschen Schulverein.) Die Gemeinde Lung hat der

hiesigen Ortsgruppe des Deutschen Schulvereines einen Unterstützungsbetrag von K 10.— gespendet. Treudeutscher Dank hierfür.

— (Todesfälle.) Die spanische Grippe fordert auch unter dem Pflegepersonal der hiesigen Anstalt große Opfer. Es sind bereits 4 Pflegepersonen von dieser schweren Krankheit dahingerafft worden und zwar Daniel Rößler im Alter von 38 Jahren, Pflegerin Frau Anna Piber im Alter von 35 Jahren, Pflegerin Frau Hedwig Swoboda im Alter von 37 Jahren (deren Leichnam wurde nach Ybbs überführt) und Traktpfleger Karl Grammel im Alter von 56 Jahren; letzterer war auch Obmann des hiesigen Kriegervereines. Es beteiligten sich an dessen Leichenbegängnisse daher auch die Kriegervereine von Mauer-Dehling mit Fahne und Musik, von Ulmerfeld mit Fahne, von Amstetten und Stefanshart.

— (Sparkasse der Marktgemeinde Weyer.) Mit Ende September 1918 verbleiben an Interessenten-Guthaben K 4.874.578-52, im Monate Oktober 1918 wurden von 156 Parteien eingelegt K 126.525-35, zusammen K 5.001.103-87. Rückbezahlt wurden im gleichen Monate an 37 Parteien K 17.600-97. Stand der Einlagen mit Ende Oktober 1918 K 4.983.502-90.

Kronendorfer als natürliches diätetisches Tafelwasser u. Heilquelle gegen alle Leiden der Atmungsorgane, des Magens oder Blases ärztlich bestens empfohlen.

Niederlagen für Waidhofen und Umgebung bei den Herren Moritz Paul, Apotheke und Viktor Pospischill, Kaufmann, für Gösing bei Frau Veronika Wagner, Sodawasser-Erzeugerin, für Amstetten und Umgebung bei Herrn Anton Fimmel, Kaufmann in Amstetten.



Aus Weyer und Umgebung.

Weyer. (Todesfall.) Am Donnerstag den 24. v. M. verschied in Rappoldegg bei Weyer die Besitzerin des Holzneranwesens Frau Anastasia Aigner im 39. Lebensjahre. Die Beerdigung fand am Samstag statt.

Bermischtes.

Die Tschechen als „Sieger und Richter“.

Libov Noviny vom 23. Oktober besprechen im Leit-aussage die deutsche Nationalversammlung, welche sie eine überflüssige Komödie nennen. Die Versammlung habe sich auf Grund des kaiserlichen Manifestes und nicht auf Grund der Wilsonschen Bedingungen konstituiert. Wilson habe gesagt, daß die Tschechen und die Südslawen Richter und nicht Partei bei den Verhandlungen sein sollen. Wie Wilson mit den Mittelmächten nicht verhandelt, solange sie seine Grundbedingungen nicht erfüllen, . . . so will er auch nicht, daß die Tschechen und die Südslawen mit den Deutschösterreichern verhandeln, . . . sondern verlangt, daß jene einseitig feststellen, was sie befriedigt, und verpflichtet sich, dies von den besiegten Völkern, den Deutschen und den Magyaren, zu erzwingen. Was einer Verhandlung zwischen dem tschechischen Staat und Deutschösterreich vorbehalten bleiben soll, soll der tschechische Nationalrat in Paris selbst feststellen, genau so wie er einseitig bestimmen soll, was die Deutschen und die Magyaren sofort ohne Verhandlungen tun müssen. . . . Es nützt nichts, die Deutschösterreichischer müssen sich mit der Tatsache

abfinden, daß die Tschechen und die Südslawen zu den Siegern und den Richtern gehören und die Stellung der Deutschösterreichischer in erster Linie die der Besiegten und Angeklagten ist. . . . Weiter erklärt das Blatt, daß die deutschen Abgeordneten aus den Sudetenländern nicht in die deutsche, sondern in die tschechische Nationalversammlung gehören. Zum Schluß werden die Deutschen beschuldigt, daß sie dadurch, daß sie sich nicht fügen, den Krieg verlängern, was selbst die tschechische Großmut nicht werde vergessen können.

Es wird gut sein, diese Auffassungen des Blattes Dr. Stranskys nicht unbeachtet zu lassen, weil sie in ungehinderter Weise ausdrücken, wie sich führende tschechische Kreise das Selbstbestimmungsrecht der Völker und deren Auseinanderlegung in Oesterreich vorstellen.

Der Fall von Kastelruth.

Aus Innsbruck wird gemeldet: Gelegentlich eines Abschiedsabends, den Offiziere am 13. Juni 1918 in Kastelruth einem scheidenden Kameraden im Gasthaus „Zum Lamm“ veranstalteten, wandte sich der anwesende Leutnant Friedrich Hellwig des J.R. 52 in vorgerückter Stunde (1 Uhr nachts) an die Kellnerin Voldi Zucht aus Stenning mit der Bitte, ihm etwas zu essen zu geben. Die Kellnerin lehnte jedoch unter Hinweis auf die späte Nachstunde mit der Bemerkung, daß nichts mehr da sei, ab. Darauf erbat sich der Leutnant von einem Fähnrich dessen Browningpistole und legte, nachdem ihn der Besitzer der Waffe auf seine bezügliche Frage gutgläubig versichert hatte, daß die Pistole nicht geladen sei, auf die Kellnerin im Scherz an. Im selben Augenblicke krachte der Schuß und die Kellnerin brach zu Tode getroffen zusammen. Mit Urteil des Feldgerichtes wurde Leutnant Hellwig des Vergehens gegen die Sicherheit des Lebens nach § 559 MSt.G. schuldig erkannt und bei Vorliegen von Milderungsumständen zu 1 Monat Prosohenarrest, verhängt durch 1 Woche Einzelhaft, verurteilt. Das Urteil ist in Rechtskraft erwachsen.

Zu verkaufen sind 2 Betten, 2 Kisten, 1 Nachtkastl und Waschtisch bei Anna Lindenhöfer. 3399

Danksagung.

Außerstande, jedem Einzelnen für die vielen Beweise inniger Teilnahme anlässlich des Ablebens unseres innigstgeliebten Sohnes, des Herrn

Wolfgang Wagner

zu danken, sprechen wir hiemit auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank aus.

Insbondere danken wir dem Militär, dem Veteranenverein und Allen, die dem Verschiedenen das letzte Geleit zum Grabe gaben, sowie für die zahlreichen Blumenspenden.

Waidhofen a. d. Ybbs, 30. Oktober 1918.

Familie Wagner.

ZWIRN-VERKAUF!

Die von der Baumwoll-Zentrale freigegebenen polnischen Baumwollzwirne werden von der Firma

Rudolf Zeisberger, Wien, II., Taborstraße 8 B

nur an Selbstverbraucher gegen Voreinsendung des Betrages abgegeben. Postpakete zu K 180.—, 360.—, 540.— franko mit Wertversicherung. 3398

La Portland-Zement

waggonweise oder in kleineren Mengen, vorzügliches

Hühnerfutter

von 10 Kilogramm aufwärts und

Kunst-Dünger

liefert

G. Kerpen, Waidhofen a/Y.
Untere Stadt Nr. 27. 3391

La Speiserüben

und

Burgunder-Rüben

liefert waggonweise und auch in kleineren Partien 3390

G. Kerpen

Waidhofen a. d. Ybbs, Untere Stadt 27.

Achtung Landwirte!

Benzinmotore
Dampf- und Benzinlokomobile
Göpel liegend oder stehend
Breitdrischwagen
Stiftendreschmaschinen
mit Schüttler und Reuter
Hand-Futtermaschinen
Futtermaschinen für Kraftbetrieb

Rüben- und Burgunderschneider
Patzmühlen
Kultivatoren und Pflüge
Wiesen-Mooseggen
sowie alle sonstigen Maschinen und Geräte liefert, solange der Vorrat reicht, in bekannter **solider Ausführung** die Firma

Franz & Karl Urban, Maschinenfabrik, Weyer, Ob-Deß.

Zweigniederlage:

3322

Waidhofen a. d. Ybbs, Unterer Stadtplatz, gegenüber der Eisenhandlung F. Nowak

LASSEN SIE SICH NICHT IRRE MACHEN!

Die beste und billigste

Knochen-Schrotmühle

zum Zubereiten von Viehfutter, regulierbar auf fein und grob, je nach Bedarf, sowie SEPARATOREN und RÜBENSCHNEIDER erhalten Sie bei 3397

Johann Erichleb, Wien, IX., Rufgasse 9, Ecke der Lichtensteinstr.

Lohnverrechnungs-Bochenlisten

zu haben im Verlage der

Druckerei Waidhofen a. d. Ybbs, Ges. m. b. H.

KORKE

neue, werden gekauft, Fasskorke, Flaschenkorke und Medizinalkorke, je nach Größe und Qualität bis

Kr. 140^o — per Kilogramm.

Anfragen ohne Bemusterung und genauen Abfender können keine Erledigung finden.

Korkfabrik A. Weiermann, Wien XIX.
Sardigasse Nr. 12. 3339

Leset und verbreitet den „Boten von der Ybbs“!

Feldpost-Karten

sind in der Druckerei Waidhofen a. d. Ybbs, Gesellschaft mit beschr. Haftung, erhältlich.

Blochabmaß - Büchel

in zwei Sorten
und zwar zu 48 Blatt und zu 100 Blatt
sind stets vorrätig in der
Druckerei Waidhofen a. d. Ybbs.

Die 11. Klassenlotterie beginnt!

Erste Ziehung schon am 11. und 12. Dezember 1918.

Haupttreffer

K 300.000, 200.000, 100.000

und viele grosse Gewinne nebst einer Prämie von

K 700.000.

3386

Höchstgewinn mindestens 702.000 Kronen, möglicherweise Eine Million Kronen

Die Hälfte aller Lose gewinnt!

Amtliche Lospreise: 1/1 40 Kronen, 1/2 20 Kronen, 1/4 10 Kronen, 1/8 5 Kronen. Amtlicher Spielplan kostenlos. Sofortige Zusendung der Originallose mit Erlagschein. Bestellungen per Postkarte.

Geschäftsstelle der kais. königl. Klassenlotterie

Freischberger & Co., Wien, I., Operngasse Nr. 14.

Chrenerklärung.

Ich, Josef Baumgartner, Gastwirt in Waidhofen a. d. Ybbs, be-
daure, am 16. September 1918 den Privatankläger Alois Fischhuber
beleidigt zu haben und bitte ihn um Entschuldigung.

Josef Baumgartner.

3343

Dankagung.

Für die vielen Beweise inniger Teilnahme an-
lässlich des Ablebens unserer innigtgeliebten Mutter
und Großmutter, der Frau

Marie Dlouhy

sprechen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten
Dank aus.

Ebenso danken wir Allen, die der teuren Ver-
blichenen das Geleit zur letzten Ruhestätte gaben.

Waidhofen a. d. Ybbs, 31. Oktober 1918.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Die Druckerei Waidhofen a. d. Ybbs

Ges. m. b. H.

Oberer Stadtplatz Nr. 33

(Gebäude der Verkehrsbank)

empfiehlt sich zur Herstellung aller Arten von Drucksorten
für den Privat- und Geschäftsbedarf, wie Besuchskarten,
Briefpapieren mit Namensaufdruck oder Monogrammpprägung,
den verschiedensten Familienanzeigen und allen anderen
Drucksorten von der einfachsten bis zur feinsten Ausführung.

Ein Arbeiter findet dauernde Beschäftigung. Näheres: Apotheke in Waidhofen a. d. Ybbs. 3394

Englisch. Fräulein (ein Jahr in England gew.), erteilt gründlichen Einzel- und Gruppenunterricht (Konversation), auch Nachhilfe. Waidhofen a. d. Ybbs, Reichenauerstraße 8. 3376

Pianino oder kurzer Flügel, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Auskunft in der Verwaltung d. Bl. 3326

Gebrauchte Pferdegeschirre

gut erhalten, zu verkaufen bei Alois Reitter, Sattlermeister in Zell a. d. Ybbs Nr. 106.

Ein sehr eleganter, dunkelblauer, fast neuer Herrenanzug (Cheviot) große Figur, zu verkaufen. Ausk. in der Verw. d. Bl. 3388

Schönes, schwarzes Cheviot-Kostüm, schlanke Figur, ist gegen Damenschuhe umzutauschen. Auskunft in der Verw. d. Bl. 3387

Eine Partie tüchtige

Holzknecchte

werden gegen gute Bezahlung für St. Gallen in Steiermark sofort aufgenommen. Zuschriften zu richten an Oberförster Bernhart, Graz, Griesplatz Nr. 10. 3375

Geschäfts-Einrichtung
Kassa und verschiedene andere Gegenstände, ist zu verkaufen bei Rudolf Lampl, Ybbfiserstraße Nr. 16. 3395

Paprika

echt und rein, zu haben bei **Franz Steinmahl** Ybbfiserstraße. 3392

Filialen in Wien:

I. Wipplingerstr. 28. - I. Kärnthnering 1, vorm. Leop. Ränger - I. Stubenring 14 - I. Stock-im-Eisenplatz 2, vorm. Ant. Czjzek - II. Praterstr. 67
II. Taborstr. 18 - IV. Margaretenstr. 11 - VII. Mariaböserstr. 122
VIII. Alserstr. 21 - IX. Nußdorferstr. 10 - X. Favoritenstr. 65 - XII. Meidlinger Hauptstr. 3 - XVII. Eterleinplatz 4.



Filialen:

Bruck a. d. Mur - Budweis - Freudenthal - Goding - Graz
Jglau - Klosterneuburg - Krakau - Krems a. d. Donau - Krummau i. B. - Laibach - Lundenburg - Mährisch-Trübau - Neunkirchen - Sternberg - Stockerau - Waidhofen a. d. Ybbs
Wiener-Neustadt.

allgemeine Verkehrsbank

Filiale Waidhofen a. d. Ybbs, Oberer Stadtplatz 33

Oesterr. Postsparkassen-Konto 92.474.

im eigenen Hause.

Interurb. Telephon Nr. 23.

Telegramme: Verkehrsbank Waidhofen-Ybbs.

Ungar. Postsparkassen-Konto 28.320.

Zentrale Wien.

Aktienkapital und Reserven K 65,000,000.

Ankauf und Verkauf von Wertpapieren zum Tageskurs.
Erteilung von Auskünften über die günstigste Anlage von Kapitalien.

Loose und Promessen zu allen Ziehungen.

Provisionsfreie Einlösung von Kupons, Besorgung von Kuponbogen, von Vinkulierungen, Versicherung gegen Verlosungsverlust, Revision verlosbarer Effekten.

Belehnung von Wertpapieren zu niedrigen Zinssätzen.

Übernahme von offenen Depots: Die Anstalt übernimmt Wertpapiere jeder Art, Sparkassebücher, Polizzen, Dokumente in Verwahrung und Verwaltung in ihre feuer- und einbruchsicheren Kassen.

Vermietung von Schrankfächern, die unter eigenem Verschluss der Partei stehen, im Panzergewölbe der Bank.

Jahresmiete pro Schrank von K 12— aufwärts.

Spareinlagen gegen Einlagebücher: 4%. Die Verzinsung beginnt bereits mit nächstem Werktag. Für auswärtige Einleger Postsparkassen-Erlasscheine zur portofreien Ueberweisung. Die Rentensteuer trägt die Anstalt.

Einzahlungen und Hehebungen können vormittags während der Kassastunden von 8 bis 12 Uhr erfolgen. An Sonn- und Feiertagen geschlossen.

Übernahme von Börsenaufträgen für sämtliche in- und ausländischen Börsen.

Übernahme von Geldeinlagen zur bestmöglichen Verzinsung in laufender Rechnung. Tägliche Verzinsung, das heißt, die Verzinsung beginnt bereits mit dem nächsten Werktag.

Zweck und Vorteil des Kontokorrents: der Einleger übergibt der Bank seine überschüssigen Gelder, Tageslosungen, eingegangenen Außenstände, Kupons, Schecks usw. zur Gutschrift und Verzinsung, wogegen die Bank Zahlungen an den Einleger oder an dritte Personen prompt leistet. Infolge täglicher Verzinsung und jederzeitigen Hebeungsrechts können Gelder auf die kürzeste Zeit zinsbringend angelegt werden.

Auf Verlangen Ausfolgung eines Scheckbuchs. Der Konto-Inhaber leistet seine größeren Zahlungen nicht bar, sondern mit Scheck, welchen der Empfänger bei der Bank einkassiert. Posterslagscheine zu portofreien Einzahlungen stellen wir gerne zur Verfügung.

Einlassung von Wechseln, Ausstellung von Schecks, Anweisungen und Kreditbriefen auf alle Haupt- und Nebenplätze des In- und Auslandes.

Geldumwechslung, Kauf und Verkauf von ausländischen Gold- und Silbermünzen, Noten, Schecks, Devisen zu günstigen Kursen.

Erteilung von finanziellen Auskünften kostenlos.

Zahntechnisches Atelier

Sergius Paufer

Waidhofen a. d. Y., Oberer Stadtplatz 7.

Sprechstunden von 8 Uhr früh bis 5 Uhr nachmittags, an Sonn- und Feiertagen von 8 Uhr früh bis 12 Uhr mittags.

Atelier für feinsten künstlichen Zahnersatz nach neuester amerikanischer Methode, vollkommen schmerzlos, auch ohne die Wurzeln zu entfernen.

Zähne und Gebisse

in Gold, Aluminium und Kautschuk, Stützähne, Gold-Kronen und Brücken (ohne Gaumenplatte), Regulier-Apparate.

Reparaturen, Umarbeitung

schlecht passender Gebisse, sowie Ausführung aller in das Fach einschlägigen Arbeiten.

Mäßige Preise.

Meine langjährige Tätigkeit in den ersten zahnärztlichen Ateliers Wiens bürgt für die gediegenste und gewissenhafteste Ausführung.

Erstes Waidhofer Schuhwarenhaus

„Tip-Top“



Gustav Kretschmar, Unt. Stadtplatz 40.

EDUARD HAUSER
K. u. k. Marmorsteinmetzmeister
WIEN
IX. Spitalgasse 10
Seit 50 Jahren die Steinmetzarbeit für 60 Kirchen geliefert.
ALTARE KANZELN WEINWASSERBECKEN
GRABDENKMALER
von den einfachsten bis zu den feinsten künstlerischen Ausführungen in Sandstein Marmor u. Granit

Trauerbilder
für gefallene Krieger sind in der Druckerei Waidhofen a. d. Ybbs, Gesellschaft m. b. H. erhältlich.